Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 148. Donnerstag, den 28. Juni 1849.

Nach dem Wahlgesetz vom 30sten Mai d. J. soll die Urwählerliste der Gemeinde öffenlich ausgelegt werden. Wir machen daher hiermit bekannt, daß die für unsere Stadt angefertigten Listen, und zwar

1) eine Zusammenstellung der Urwähler, welche entweder wirklich direkte Steuern — Gewerbesteuer, Communal-Abgaben — entrichten, oder in Gemäßheit des §. 13 des Gesetzes sich zur Einschätzung gemeldet haben;
2) das nach den Wahlbezirken geordnete Verzeichniß aller übrigen Urwähler, welche keine Steuer entrichten, von dem 27sten d. M. an in dem Rathhaus-Saale zur Einsicht bereit liegen.

Wer die Aufstellung unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb dreier Tage bei uns schriftlich oder bei den dazu ernannten, in dem Rathhause am 27sten, 28sten und 29sten anwesenden Kommissarien in der Zeit von 9 bis 12 Vormittags und von 3 bis 5 Nachmittags anzeigen.

Die Zusammenstellung ad 1 ist auf den Grund unserer Steuer-Register angefertigt; bei dem Umfange dieser mühsamen Arbeit und der Kürze der dazu gegebenen Frist hat nicht überall festgestellt werden können, ob bei denen, die im Laufe des Jahres die Wohnung gewechselt haben, diese richtig angegeben ist. Die Auslegung der Liste hat also mit den Zweck, einen Irrthum in dieser Beziehung zu berichtigen.

Nach dem Gesetze ist auf 250 Seelen ein Wahlmann zu wählen: in keinem Wahlbezirke dürfen mehr als 6 Wahlmänner gewählt werden. Nach diesen Bestimmungen haben die Wahlbezirke diesmal ganz verändert werden müssen. Es sind anstatt der früheren 19 jetzt 30, und außerdem noch 2 besondere Bezirke für die Garnison gebildet, und zwar die 30 Civilbezirke wie folgt:

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser.
1.	Große Oderstraße No. 1—22. 61—74. Neue Markt No. 23. 24. 949—954. Heumarkt No. 25—29. 38. 39. 45—48. Hagenstraße No. 30—37. Am Bollenthor No. 934—938. 1089—1091. Hackstraße No. 939—942/3.
2.	Küterstraße No. 40—49. Langebrückstraße No. 75—85. Beutlerstraße No. 86—90. 91—98. Haveling No. 110—115. Heumarkt No. 135. 136. Schuhstraße No. 137. 138. Frauenstraße No 932. 933. Reifschlägerstraße No. 49—60. 99. 100. 119—134. Splittstraße No. 101—105. 116—118. Königsstraße No. 106—109. 180—182.
3.	Königsstraße No. 183—187. Schulzenstraße No. 172—179. 336—343. Mönchenbrückstraße No. 188—195. 206. Johanniskloster No. 196—205. 207—216. Am heiligen Geistthore No. 217—229. Rödenberg No. 331. Heiligegeiststraße No. 332—335. An der Mönchenbrücke No. 1185. Rödenberg No. 230—237.
4.	Rödenberg No. 238—255. Rosengarten No. 259—277. Kleiner Paradeplatz No. 489—495.
5.	Rödenberg No. 318—330. Magazinstraße No. 256—258. Kleine Papenstraße No. 306—317. Rosengarten No. 291—305. Kuhstraße No. 278—290. An der grünen Schanze No. 1184—1186.
6.	Breitestraße No. 344—360. 398—414. 361—372. Gr. Papenstraße No. 451—457.
7.	Breitestraße No. 373—397. Baustraße No. 477—485. Wallstraße No. 486—487. Kl. Paradeplatz No. 496—499. Paradeplatz No. 488. 500—546.
8.	Gr. Wollweberstraße No. 547—586.
9.	Gr. Wollweberstraße No. 587—595. Kl. Wollweberstraße No. 724—729. Mönchenstraße No. 458—476. 596—612. 434—438. Neustadt, Haus des Kaufmanns Haase.
10.	Grapengießerstraße No. 157—171. 415—428. Jakobi-Kirchhof No. 439—450. Kohlmarkt No. 154—156. 429—433. 613—622. Roßmarktstraße No. 693—695. 762—764. Roßmarkt No. 696—701. 711—715.
11.	Roßmarkt No. 716—723. 757—761. Aschgeberstraße No. 702—710. Louisenstraße No. 730—756.
12.	Königsplatz No. 816—828. Am Königsthor No. 829—831. Gr. Ritterstraße No. 812—815. 832—838. 1173—1180. Kl. Domstraße No. 682—692. 765—776. 781—784. Marienplatz No. 777—780. Gr. Domstraße No. 789—799. Bollenstraße No. 680. 681. 785—788.
13.	Große Domstraße No. 665—679. Pelzerstraße No. 652—664. 800—807. Kl. Ritterstraße No. 808—811. Oberhalb der Schuhstraße No. 623—628. Fuhrstraße No. 629—645.
14.	Schuhstraße No. 139—146. 855—865. Oberhalb der Schuhstraße No. 147—153. Fuhrstraße No. 646—651. 839—854. Altböterberg No. 884—890. Frauenstraße No. 866—876.
15.	Frauenstraße No. 877—883. 891—931. Neue Markt No. 955—958.
16.	Fischmarkt No. 959. 960. 963. 964. 1081—1084. Aschweberstraße No. 961. 962. Hackenstraße No. 965—970. Pflugstraße No. 980—983. Hühnerbeinerstraße No. 944—947. 1085—1088. Neue Markt No. 948. Krautmarkt No. 971—979. 1026—1028. 1053—1056. Löcknitzerstraße No. 1029. 1030. 1052. Fischerstraße No. 1032—1044. Kl. Oderstraße No. 1045—1047.
17.	Kleine Oderstraße No. 1048—1051. 1069—1073. Mittwochstraße No. 1057. 1058. 1074—1080. Neue Tief No. 1059—1068. Am Bollwerk No. 1092—1097. Am Holzbollwerk No. 1098—1103. Junkerstraße No. 1104—1114.
18.	Junkerstraße No. 1115—1118. Baumstraße No. 984—1010. 1016—1024. Nagelstraße No. 1011—1015. 1031. Petersilienstraße No. 1025.
19.	Klosterhof No. 1120—1164. Am Holzbollwerk No. 1175. 1176. Am Frauenthor No. 1165—1171. An der grünen Linde No. 1172—1174. Petri-Kirchenplatz No. 1182 a. 1183.
20.	Schiffbau-Lastadie No. 1—15. 20—44. Bleichholm No. 16—19.
21.	Speicherstraße No. 45—81. Gr. Lastadie No. 216—241.
22.	Gr. Lastadie No. 242—269.
23.	Am Parnitzthore und auf der Silberwiese No. 270—276. Wallstraße No. 149—164. Gr. Lastadie No. 165—190.
24.	Kirchenstraße No. 132—148. Gr. Lastadie No. 191—198. Zachariasgang No. 199—201. Gr. Lastadie No. 202—215.
25.	Gr. Lastadie No. 82—84. Zimmerplatz No. 85—88. Pladdrinstraße No. 89—111. Am Pladdrin No. 112—131.
26.	Oberwiek (Empfangsgebäude) No. 1—97 b.
27.	Oberwiek No. 97 c.—101. 134—137. 144. Neue Wiek No. 102—119. 120—129. 130—133. 135. 136. 138—143. Fürstenstraße No. 1—4.
28.	Fortpreußen No. 1—32. Alt-Tornei. Neu-Tornei No. 1—20 a.

No. des Wahlbezirks	Straßen und Häuser.
29.	Neu-Tornei No. 21—41.
	Friedrichshof.
	Judenkirchhof.
	Charlottenthal.
30.	Unterwiek No. 1—56.
	Kronhof — Ressource.
	Grünhof No. 1—36.
	Kupfermühle No. 55—59.
	Petri (Etablissement).

Die vollständigen Wahlbezirks-Listen behalten wir uns vor, später ebenfalls aufzulegen. Stettin, den 25sten Juni 1849.

Der Magistrat.

Berlin, den 27. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Dähnert in Potsdam den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Rath Mex zu Tilsit, dem Rechts-Anwalt und Notarius, Justiz-Rath Schneider, beim Appellationsgerichte zu Breslau, so wie dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten und Registrator Schultze zu Lenzen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Kantor, Küster, Organisten und Schullehrer Schrader zu Blasheim, Regierungs-Bezirk Minden, und dem bisherigen Lazareth-Wärter, ehemaligen Unteroffizier Tauchert, zu Ober-Glogau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Stettin. Schneller, als man dachte, geht der Aufruhr in der Pfalz und in Baden zu Ende. Und wie mit einem Zauberschlage ist im Süden der Umschlag der Stimmung und Gesinnung erfolgt. Wo sind die großen republikanischen Helden, wo sind die Großprahler alle, deren größte Stärke im Schmähen auf Preußen bestand? Sie sind verschwunden, werden zum Theil mit offenen Armen in der Heimath der Anarchie, dem Mutterlande der Revolution empfangen und — entwaffnet. Großes Maul, Schlemmen und Dämmen und eiligste Flucht. Da haben wir in drei Worten die Charakteristik der badischen Revolution. Nun gehen den Leuten die Augen auf, sie schämen sich, von solchen Maulhelden am Narrenseil geführt worden zu sein. Das ist allerdings schlimm und zeigt, wie wenig guter Willen und noch weniger Kraft vorhanden war, um in eine solche Mausefalle nicht gelockt zu werden. Schlimmer aber ist das, daß der Boden unterwühlt ist, daß keine rechte Liebe, keine Treue gegen das angestammte Fürstenhaus besteht, daß es dem Fürsten fehlte an jener lebendigen Mauer, darauf der Graf von Habsburg in der Schweiz so sicher baute, worauf noch heute Preußen mit Stolz blicken darf. Diese badische Episode hat uns aber auch aufs neue die Lehre gegeben, daß Deutschland bei etwa ausbrechendem Kriege mit dem westlichen Nachbar sich auf diese so deutsch gesinnten Ländchen nicht verlassen kann; sie sind gefährliche Brücken für den Feind, und daher ist es rathsam, ja nothwendig, in die dortigen Festungen zuverlässigere Truppen zu verlegen. Es ist ein Jammer, wie sowohl in Baden und Würtemberg, als sogar in dem „großen“ Baiern das Heer so wenig fest steht, daß es schaarenweise zu den Aufrührern überging. Die Erklärung der baierschen Landwehr-Offiziere ist liebenswürdig, die Veranlassung dazu eine klägliche. Nun blickt, ihr Süddeutschen, mit Beschämung auf die preußischen Farben, die ihr so oft beschmutzt, die euch gerettet haben. Obwohl nun der Kampf dort bald beendigt sein wird, so wird doch Preußen noch nothgedrungen das Opfer bringen müssen, diese unterwühlten Lande im Zaume zu halten. Auch hier ist die Revolte vorüber, aber die Revolution noch nicht zu Ende. Unsre wackere Landwehr muß also noch länger Haus und Heerd, Weib und Kind meiden, um sich — den Undank der Badener und Würtemberger zu verdienen. Denn nur zu nahe liegt die Befürchtung, daß, wenn die Preußen ihnen den Rücken kehren, die alte Wirthschaft wieder losgehn wird; denn in Baden kriechen noch mehr Hecker und Brentano und Willich, und wie die saubere Genossenschaft sonst heißt, aus dem Ei. Sie werden von neuem unter dem Aushängeschilde der wahren Constitution das Tollhaus der Republik bauen. Dies muß mit aller Macht verhütet werden, Preußen hat die Aufgabe, den Sturm zu beschwören, das empörte Meer zu stillen. Neuer Dank, den es sich auch ohne Kaiserkrone um Deutschland verdient!

Aber im Norden trotz des Vorrückens will ein unglücklicher Krieg (auch eine März-Errungenschaft) kein Ende nehmen. Unsere Provinz leidet entsetzlich. Wenn die trüben Ernteaussichten sich bestätigen sollten, so gehen wir einem traurigen Winter entgegen. Die Feder der Diplomaten oder das Schwert des Kriegers schaffe diesem unseligen Zwitterzustande ein baldiges Ende. Gezaudert ist lange genug. In Baiern, Würtemberg, Baden fühlt mans nicht, wie uns der Nerv abgeschnitten ist, und Oesterreich? Oesterreich scheint sehr zufrieden, daß es uns in solcher Verwickelung sieht. —

Berlin, 26. Juni, Abends. Auf außerordentlichem Wege erhalten wir folgende Nachricht:

Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist gestern am 25sten nach Karlsruhe verlegt worden.

Heute (am 26sten) wird die Einschließung von Rastatt erfolgt sein.

Aus dem Hauptquartier Karlsruhe, den 25. Juni, ist ferner folgende Nachricht hier eingetroffen:

Bruchsal ist gestern Nachmittag und Durlach heute Vormittag nach unbedeutenden Gefechten genommen und Karlsruhe um 3 Uhr Nachmittags ohne Gefecht besetzt worden. Die Truppen sind daselbst sehr freundlich von der Bürgerschaft empfangen worden. Ein Theil badener Dragoner war in Karlsruhe zurückgeblieben.

Heidelberg ist mit 2 preußischen Bataillonen, Mannheim von baierischen Truppen besetzt worden.

— Gleichzeitig mit der Nachricht, daß F. Raveaux durch das alle Menschen gleich machende Geschick weiteren Bestrebungen und Verfolgungen entzogen sei, geht uns nachstehende Korrespondenz zu:

Köln, 24. Juni. So weit also wäre es mit dem Reichs-Regenten, mit Herrn Franz Raveaux gekommen! Heute wird gegen ihn wegen versuchter Bildung eines Komplotts, so wie wegen Komplottes zum Umsturze, beziehungsweise Veränderung der bestehenden Regierungen und zur Bewaffnung der Bürger gegen dieselben, auf Grund der Artikel 87 und 89 des Strafgesetzbuches ein Vorführungs-Befehl erlassen, und dieser Mann steckbrieflich verfolgt. (D. Ref.)

Hauptquartier des General v. Peucker, 25. Juni.

Noch am Nachmittag des 22sten ist die Avantgarde des Korps von Aglasterhausen bis Waibstadt auf der Straße nach Sinsheim vorgegangen. Dort ging die Meldung ein, daß sich bei Sinsheim eine feindliche Truppe von etwa 1200 Mann und 6 Kanonen befände, gegen welche daher sofort 2 Bataillone und 6 Geschütze entsendet wurden. Dieselbe fanden die starke Position vom Feinde besetzt; es entstand ein lebhaftes Tirailleur- und Geschützfeuer, welches wegen der Dunkelheit um 9½ Uhr abgebrochen wurde. Als am 22sten früh die Avantgarde gegen Sinsheim vorging, fand solche den Ort geräumt. Die Insurgenten hatten, nach den von Mieroslawski und Sigel gemachten Aeußerungen, durch den Flankenmarsch des Neckarkorps ihre starke Stellung am Neckar als unhaltbar erkannt und sich entschlossen, dieselbe schnell zu räumen, wobei der Rückzug zum großen Theile über Sinsheim genommen wurde.

Noch am 23. Juni Abends kam das Korps mit dem des General v. Hirschfeld in Verbindung und ist am 24. nach Eppingen, die Avantgarde gegen Bretten vorgerückt.

Dem Korps sind eine kleine Kriegskasse und 7 leichte Feldgeschütze in die Hände gefallen, auch ist bei Sinsheim der berüchtigte Dietz gefangen und in Ketten nach Mainz gesandt worden. (D.Ref.)

— Der bairische Minister und Unterhändler in der deutschen Sache, Herr von der Pfordten, bleibt, wie zu erwarten stand, noch immer bei seinem Direktorium stehen, eine Grundlage, auf welcher keine Unterhandlungen möglich sind. (Voss. Z.)

— Das Staatsministerium geht, dem Vernehmen nach, damit um, ein selbstständiges Disciplinargericht für sämmtliche Beamten zu bilden. Die Behörden, welche sonst selbst entschieden, sollen nur als Kläger auftreten, und Niemand soll verurtheilt werden, ohne gehört zu sein und sich vertheidigt zu haben. Die Formen sollen sehr liberal sein, sonst aber das Verfahren streng. Es kann bis auf die höchsten Beamten ausgedehnt werden auf Antrag des gesammten Staatsministeriums. Man verspricht sich von diesem zeitgemäßen Institut eine Regeneration in allen Regionen der Beamtenwelt — ganz besonders auch in dem Lehrerstande, der leider durch politische Leidenschaften so sehr gelitten hat. (Voss. Z.)

Posen, 25. Juni. Das bei Woldenberg sich zusammenziehende Observations-Corps wird unter Befehl des General-Lieutenant v. Wedell, Commandeur der 4. Division, gestellt werden. Der Zweck dieses Beobachtungskorps ist bis jetzt noch nicht recht klar, und gehen darüber die verschiedenartigsten Versionen; gewiß ist es, daß sein Standpunkt bei Woldenberg dasselbe eben so fähig macht, etwaigen revolutionairen Bewegungen in der Mark, namentlich Berlin, als einem durch Einmarsch von Ungarn aus erzeugten Aufstande in unserem Großherzogthum, endlich einer etwaigen feindlichen Bewegung der Russen gegen die preußische Grenze zu begegnen. Letztere Eventualität dürfte eintreten, wenn sich die Sage von einem engeren Bündnisse von Baiern, Oesterreich und Rußland gegen Hannover, Sachsen und Preußen bestätigte. Aber auch im Fall einer thätigen Einmischung Preußens in die ungarischen Angelegenheiten würde sich jenes Observationskorps probat bezeigen, da dasselbe über Berlin mittelst der oberschlesischen Eisenbahn sofort nach dem ungarischen Kriegsschauplatze expedirt werden könnte. Schon morgen rückt das Füsilier-Bataillon des 18ten Infanterie-Regiments in den Cantonnements bei Woldenberg ein. — Unter unsern Polen ist seit den letzten Tagen wieder eine äußerst rührige Bewegung zu bemerken, und sieht man nicht nur die Straßen durch Polen sehr belebt, sondern hört auch, mehr wie jemals, auf denselben von polnischen Bauern das »Jeszcze polska nie zgyngto« singen und »niech zyie-polska« rufen. Gestern fuhr eine polnische Bauernhochzeit durch unsere Stadt, auf deren Wagen eine dreifarbige und eine rothe Fahne flatterte, doch wurde der Zug am Wilda-Thor durch Soldaten angehalten, und soll es dabei zu einer nicht unbedeutenden Schlägerei und zur Confiscirung der quest. Fahnen gekommen sein. Die Sterblichkeit ist seit den letzten Tagen wieder sehr groß, so wurden gestern auf einen Kirchhof allein 13 Leichen transportirt. (V. Z.)

Hannover, 23. June. Nachstehende Erklärung über den mehrfach berichteten Anschluß Hannovers an den preußischen Zollverein hat der Handelsvorstand in Hannover den Handels-Vereinen des Landes zugehen lassen: „Obschon dem Handels-Vorstande in Hannover auf seine Anfrage wegen des befürchteten Anschlusses von den betreffenden Ministerial-Vorständen früher die beruhigendsten Versicherungen ertheilt waren, so fand sich derselbe doch neuerdings sowohl durch das im preußischen Staats-Anzeiger, so wie auch in der preußischen Denkschrift darüber Erschienene zu ähnlichen Besorgnissen veranlaßt, wie sie die Erklärung des Vorstandes des Vereins für Handelsfreiheit in Hamburg vom 18. Juni ausspricht. Der unterzeichnete Vorstand hat daher auch keinen Anstand genommen, die dadurch erweckten Befürchtungen dem betreffenden Ministerial-Vorstande offen vorzulegen, worauf ihm jedoch von demselben die beruhigende Erklärung geworden ist: „daß unter allen Umständen von einem Anschlusse Hannovers an den jetzigen preußischen Zollverband durchaus keine Rede sein könne, indem zwar in dem mit der preußischen Regierung vereinbarten Entwurf zu einer deutschen Reichsverfassung ein einiges Zoll- und Handelsgebiet mit dem §. 33 angenommen sei, man sich jedoch über das dabei zu Grunde zu legende Zoll-System erst zu vereinbaren habe, und überhaupt die diesseitige Regierung bei der getroffenen Vereinbarung durchaus nicht gebunden sei.“ Wir hoffen hiermit der darüber herrschenden Aufregung und den eingegangenen desfallsigen Anfragen zu begegnen. Hannover, den 19. Juni 1849. Der Vorstand des Handels-Vereins.“ (H. C.)

München, 20. Juni. Die zu der gestrigen Revue aus Bruck hieher gekommene reitende Artillerie wurde über Nacht in Haidhausen einquartiert, wo es zu sträflichen Excessen kam. In einem Wirthshause war eben Hochzeit, und die einquartierte Mannschaft ward dabei freundlich zu Tisch geladen; sie war jedoch gar bald betrunken, und da Soldaten der Kellnerin mit dem Säbel die Krüge aus der Hand schlugen, so war hiermit das Signal zu einem nicht unbedeutenden Ausbruch von Vandalismus gegeben. Ein Hausknecht erhielt eine Kopfwunde, an deren Folge er diesen Morgen starb; einem anderen Civilisten wurde die Hand abgehauen, und noch andere Verwundungen setzte es ab. Endlich rückte die Haidhauser Bürgerwehr aus und suchte das Eigenthum ihres Mitbürgers vor gänzlicher Demolirung zu schützen, was jedoch nur theilweise gelang, da die Zerstörung schon zu weit um sich gegriffen hatte. Inzwischen stellten diese Bürger möglichst die Ruhe her. (Köln. Z.)

Landau, 18. Juni. Der Kommandant der Festung, Generalmajor v. Jeetze, hat heute den folgenden Tagesbefehl an die Besatzung erlassen: „Se. K. H. der Prinz von Preußen haben bei Ihrem gestrigen kurzen Aufenthalte in hiesiger Festung die glänzendste Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste, welche die Offiziere und treugebliebene Mannschaft seit

mehr als einem Monat zur Erhaltung der Festung Landau mit so vieler Hingebung leisteten, in für die bairischen Waffen ehrendsten Ausdrücken ausgesprochen, und dabei vorzüglich mit Nachdruck hervorgehoben, daß durch diese seltene Treue und Ausdauer die Garnison von Landau sich die Achtung und Bewunderung aller Militairs, namentlich der preuß. Armee, und den Dank des deutschen Vaterlandes erworben habe, und überdies als größten Lohn jeder, der hier seine Pflicht so treu erfüllt, ein höchst erhebendes Bewußtsein im Herzen trage. Freiherr v. Jeetze, Generalmajor und Festungs-Commandant.“

Stuttgart, 23. Juni. In unserem Ministerum ist, wie man sich hier offen erzählt, ein ernstlicher Zwiespalt ausgebrochen, der wahrscheinlich mit dem Zurücktritte Römers enden wird. Dieser halb auf revolutionairem, halb auf historischem Boden stehende Minister-Chef verharrt noch immer auf einer Anerkennung der National-Versammlung, trotzdem er den Rest aus Stuttgart verjagt. Er hat demzufolge die würtembergischen Reichs-Abgeordneten noch nicht zurückberufen, ja er zahlt ihnen noch heutzutage ihre Diäten aus. Mit dieser eigenthümlichen Prozedur können sich indessen seine konsequenteren Kollegen nichts weniger als zufrieden erklären. Sie bestehen auf eine offiziöse Desavouirung des Rumpfparlaments, auf eine Abberufung der restirenden Reichs-Deputirten Würtembergs, sowie auf Entziehung ihrer Diäten im Falle einer Renitenz. In die Römersche Logik, daß die National-Versammlung eine solche bleibe, selbst wenn sie ihre beschlußfähige Anzahl auf ein Minimum reduzire, scheinen sie nicht gewillt zu sein einzugehen. Wenn sich nun der Marz-Minister Römer bei dieser seiner eigenthümlichen, zwitterhaften Stellung für den Augenblick noch hält, so hat dies eben darin seinen Grund, daß man die bereits bestehende Aufregung nicht noch mehr vermehren, oder gar zur offenen Auflehnung steigern will, indem man weiß, daß unsere Demokraten den günstigen Moment nicht unbenutzt vorübergehen lassen werden. Daß Römer aber mit der Wiederherstellung der Ruhe in Baden fallen wird, daran zweifeln weder seine Freunde, noch seine Feinde. (D. Ref.)

— Aus Baden liegen wichtige Neuigkeiten vor, nur weiß man sie noch nicht recht zu formuliren. Nicht weit von hier hörte man anhaltenden Kanonendonner, und ein heute angelangter Kondukteur erzählt, daß die Preußen in einem schlachtartigen Treffen einen entscheidenden Sieg davon getragen. Zwei badische Flüchtlinge erzählen noch außerdem, daß gestern bei Zwingenberg die Freischaaren und das badische Aufgebot des Amtes Sinsheim von den Preußen, welche jetzt allenthalben in das Land dringen, über den Neckar geworfen wurden. Ein großer Theil derselben soll seinen Tod in den Fluthen des Neckars gefunden haben; was hinüber kam, warf die Gewehre weg und stob aus einander in die Heimath. In Rappenau kamen bereits drei dieser Versprengten heute früh um 3 Uhr an. Wimpfen ist nun auch von den bisher da stationirt gewesenen 1500 Freischärlern wieder geräumt. Bei Bruchsal und Philippsburg sollen sich die Badenser gleichfalls in wilder Flucht aufgelöst haben. Diese Angaben erhalten wir von flüchtig gewordenen Freischärlern, die hier durchkamen. (D. R.)

Kirchheim a. T., 21. Juni. Die von hier ausgegangenen Freischaaren sind vorgestern über Weilheim nach Wiesensteig gekommen. In ersterer Stadt hatten sie fünf oder sechs Zuzügler, in den Dörfern gar keine erhalten. In Wiesensteig wurden sie zwar freundlich aufgenommen und bei den Bürgern einquartirt, aber zum Mitziehen konnten sich diese nicht entschließen. Gestern wurde daher beschlossen, wieder Kirchheim sich zuzuwenden, und nachdem sie erfahren hatten, daß hier kein Militair sich befinde, sind sie wirklich gestern Nachmittag unter Trommelschlag eingezogen. Der Führer der Freischaaren, Rechts-Konsulent Roth, erklärte dem versammelten Stadtrathe, sie sähen ein, daß ihr Unternehmen „vergeckt“ sei, und sie versprächen, jetzt wieder in Ordnung unter ihren Mitbürgern zu leben. (D. Z.)

Stockach, 20. Juni. Heute Mittag 12 Uhr trafen die Mitglieder der Reichsregentschaft in fünf Chaisen und unter Begleitung der Meßkircher Demokraten hier ein und stiegen im Gasthof zum Adler ab. Alsbald zeigte sich ein reges Leben, für die Bürgerwehr wurde Generalmarsch geschlagen und Böllerschüsse verkündeten das Dasein der Gäste. Unter dem Hinausläuten aller Glocken und nachdem Vogt an die versammelte Bürgerwehr noch eine Anrede gehalten hatte, reiste die Reichsregentschaft in Begleitung der Bürgerwehr und des Gemeinderaths um 2 Uhr nach Engen ab. Wie man sagt, geht die Reise nach Donaueschingen, wo die National-Versammlung ebenfalls nach und nach eintreffen soll. (D. Ref.)

Donaueschingen, 21. Juni. Gestern Abend kamen unerwartet die Mitglieder der provisorischen Reichs-Regentschaft dahier an, und stiegen theils im Gasthof zur Post, theils zum Schützen ab. Die Kunde verbreitete sich, wie natürlich, mit Windeseile durch die Straßen. Auf dem Platze zur Post sammelte sich sobald eine Volksmasse, und die Blechmusik des ersten Aufgebots brachte ein Ständchen. Nicht nur aus diesem Anlaß, sondern auch bei der heute früh erfolgten Abreise hörten wir, unter Paradirung einer Kompagnie des zweiten badischen Infanterie-Regiments und des ersten und zweiten Bürgerwehr-Aufgebots, Reden von Raveaux und Vogt, worin die Sprengung der National-Versammlung in Stuttgart mit den lebhaftesten Farben geschildert wurde. Sie freuen sich, nun in Mitte des hochherzigen badischen Volkes zu sein, mit dem sie, obwohl das Häuflein klein sei, im Kampfe der Freiheit nun stehen oder fallen wollen. Hauptmann v. Göhler antwortete in kurzer Rede. Mag man die Sache betrachten, wie man will, die ganze Erscheinung konnte nicht verfehlen, den peinlichsten wehmüthigsten Eindruck zu machen. — Der Weg ging nach Freiburg, das Reiseziel ist angeblich Karlsruhe. (Schw. M.)

Rastatt, 20. Juni, Abends. Von den hier gefangenen 26 Mecklenburgern und Hessen wurden 7 Gemeine auf der Eisenbahn landabwärts geführt, um ausgewechselt zu werden. Der preußische Major, welcher bisher im Militairspital leichte Haft hatte, wurde von seinem Gefährten, einem verwundeten mecklenburgischen Hauptmann, getrennt und in die Kasematten gebracht. Er hatte durch Anschaffung einer blauen Blouse, bei völligem Mangel von Civilkleidung, den Verdacht eines Fluchtversuches erregt. Gestern wurde ein weiterer gefangener Offizier (ein Nassauer) eingebracht. Die Gefangenen werden sehr gut behandelt, während bei uns die Sage von Mißhandlung und Tödtung unserer Gefangenen verbreitet wird. Auch ein Exekutions-Kommando unserer Bürgerwehr kam gestern von dem Dorfe Rothenfels zurück, wo es einige Refraktaire der Volkswehr gepreßt hatte. Es sollen dabei Scenen vorgefallen sein, welche an den 30jährigen Krieg erinnern. Nach der Rückkehr wurden zwei Auszüger — vom Corps der Pompiers — in Haft genommen, welche gegen das zartere Geschlecht in einer Weise zu verfahren suchten, auf welche unser Kriminal-Koder Zuchthausstrafe setzt. (D. R.)

Aglasterhausen, 23. Juni. Bei einer Rekognoszirung gegen Sinsheim gestern Abend hat der Major v. Boddien den bekannten Freischaaren-Hauptmann Dietzsch aus Sachsen mit anderen Freischärlern gefangen genommen, auch eine kleine Kriegskasse der Aufständischen erbeutet. Es hat darauf ein für uns erfolgreiches Gefecht bis spät in die Nacht stattgefunden. — Dietzsch war verwundet und wurde geschlossen hier eingebracht.

— Gefecht bei Sinsheim, am 22. Juni, Abends. Als der Major v. Boddien mit 40 Mann Kavallerie heute Abend eine Rekognoszirung von unserem Lager in Aglasterhausen nach Sinsheim zu machte, und den bekannten Führer der Aufständischen, Dietzsch aus Sachsen, vor Waibstadt mit seiner Chaise und Bedeckung gefangen nahm, sagte dieser aus, daß sich in Sinsheim nur einige hundert Mann der Aufständischen befänden, wogegen uns von andern Seiten die Kunde wurde, daß Tausende von Feinden auf dem Rückzuge von Heidelberg und Waghäusel in Sinsheim versammelt seien. Sogleich schickte Major v. Boddien einen Adjutanten zum General v. Bechtold, um Verstärkung zu erbitten, und zog sich mittlerweile mit den wenigen Truppen und den von ihm gemachten Gefangenen in ein waldiges Versteck. Als darauf der General v. Bechtold nach wenigen Stunden selbst mit einigen Bataillonen und 6 Geschützen anrückte, sprengte Boddien mit Kavallerie, die auf drei Punkten in die Stadt rücken wollte, heran, wurde aber von einem so lebhaften Feuer empfangen, daß er kehrt machte, und die Infanterie und Artillerie des Generals v. Bechtold eröffnete darauf den Kampf. Sofort wurden auf der alten Straße 2 hessische Geschütze unter Lieutenant v. Lyncker und 1 Compagnie 38er Preußen, auf der neuen Chaussee 2 Compagnien 38er und 4 hessische Geschütze, sämmtliche Artillerie unter dem Kommando des tüchtigen Hauptmanns Becker, bekannt vom 18ten September in Frankfurt, vorgeschoben. Chevauxlegers und 1 Compagnie 38er unterhielten die Verbindung. — Ein Tirailleurgefecht begann, und bei der Dunkelheit konnte man nur auf den feindlichen Höhen die Bewegungen unterscheiden. Hauptmann Becker richtete einige Schüsse dorthin, die keine Erwiederung fanden. Jetzt drangen wir bis zu einer Entfernung auf Kartätschenschußweite an jene Höhen vor, in welcher Distance uns ein wirksames Geschützfeuer empfing. Darauf entspann sich ein anderthalb Stunden langes beiderseitig heftiges Kanonenfeuer, während auf dem linken Flügel ein Tirailleurgefecht statt hatte. In die Stadt fielen einige Granaten, der Feind schoß mit Shrapnels, Granaten, Paßkugeln und Kartätschen. Zu derselben Zeit, da dieses Gefecht auf der einen Seite der Stadt war, zogen 2 Compagnieen nassauer Jäger auf der entgegengesetzten Seite der Stadt auf und bekämpften von dort die feindlichen Tirailleure und Geschütze. Als bei der einbrechenden Nacht unser Feuer nicht mehr beantwortet wurde, stellten wir solches ein. In der Nacht zog sich der Feind aus der Stadt nach Epping, auf der Nastätter Straße zurück. Als wir die Stadt am 23sten besetzten, hingen aller Orte weiße Fahnen aus. Wir haben 5 Verwundete, unter ihnen die Offiziere von Hülleshein, dessen Bruder am 18. September in Frankfurt fiel, und v. Pannowitz, der schon wegen seiner Tapferkeit am 18. September dekorirt wurde. Hier in Sinsheim reichten sich das Reichskorps und die Schackschen Kolonnen die Hand, das strategische, vom Generalstabe beabsichtigte Meisterstück, den Feind zu umgehen, ist glänzend vollendet. Ladenburg, Mannheim, Heidelberg, Sinsheim in unseren Händen. Heute am 24sten sind die Truppen aus Aglasterhausen hier eingezogen. Der preuß. Major v. Boddien rühmt die Haltung der hessischen Chevauxlegers außerordentlich. Einer derselben, den badensche Flüchtlinge verfolgte, die sich in den Schwarzbach stürzten, eilt ihnen nach, schwimmt durch und nimmt sie am jenseitigen Ufer gefangen. — Die gestern mit Dietzsch erbeutete Kasse enthält 322 Fl., die an die Chevauxlegers, die den Dietzsch gefangen nahmen, vertheilt sind.

Aus der Gegend von Flensburg, 22. Juni, Morgens. So eben erhielten wir die wichtige Nachricht, daß heute Morgen vor Warnitz (am Avenrader Fjord) eine dänische Flotte von 30 und einigen Segeln bemerkt worden ist, welche, von Höruphaff kommend, ihren Lauf nach dem kleinen Belt nahm. Da sie wahrscheinlich Landungstruppen an Bord führt, scheint ihr Bestimmungsort Fridericia.

Schleswig, 24. Juni. Bereits vor einigen Tagen ward am Avenrader Meerbusen das Ansegeln mehrerer dänischen Kriegsschiffe, welche, wie es sich herausgestellt, Landungstruppen an Bord führten, bemerkt, und man erfuhr gleich hinterher, daß sie, von Höruphaff kommend, die Richtung nach dem kleinen Belte einschlugen. Die jütische Westküste, welche nicht besonders mit einem starken Detachement besetzt, weil ein Landungsversuch an diesem Punkte nicht zu befürchten war, ist gestern der Schauplatz eines kleinen Gefechtes gewesen, wobei die schleswig-holsteinische Cavallerie den Feind zurückwarf und eine Anzahl Bagagewagen erbeutete. Dies war bei Warde. Der Plan, Fridericia zu entsetzen, ist demnach vorläufig gescheitert und erwartet man, daß dieser westliche Küstenpunkt, da die Dänen neue Landungsversuche anstellen werden, mit einem starken Truppenkorps gedeckt werde. (D. R.)

Hadersleben, 23. Juni. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß von Hjerting aus die Dänen einen Ausfall gemacht haben nach Kolding zu, das heißt bis 5 Meilen im Westen von Kolding. (Bei Hjerting sollen sie gelandet sein; ob es eine neue Besatzung von Fnaoe oder eine andere Truppen-Abtheilung gewesen ist, welche diesen Zug gemacht hat, weiß man nicht.) Ihre Stärke wird sehr verschieden angegeben; Einige sprechen von 1000 Mann, Andere von 4000 Mann. Die Nachricht gelangte am 21sten nach Kolding. Es wurde Alarm geschlagen, die Kriegs-Kasse nebst der Post nach Christiansfeld beordert und die Truppen zum Ausmarsch bereit gehalten. Die folgende Nacht verging ruhig, und man hat bis heute weiter nichts gehört, als daß die Dänen 16 Wagen mit Lebensmitteln und zwei holsteinische Dragoner genommen haben. (D. Ref.)

Von der Königsau, 24. Juni. Die Besitznahme von Aarhuus von Seiten der Preußen wird hauptsächlich dem Mangel an hinlänglichem Proviant in den bisherigen Stationen zugeschrieben. Gestern ging ein Transport von ungefähr 100 dänischen Ochsen nach Hadersleben, um dort für den Bedarf der Reichsarmee in anderweitige Lebensmittel verwandelt zu werden. Es war dieser Zug von vier kurhessischen Husaren begleitet, nach deren Aussage abermals 24 ihrer Kameraden von den Dänen aufgehoben sein sollen. Das Gerücht von dem Erscheinen der Dänen in der Gegend von Varde, so wie, daß diese Stadt von ihnen besetzt ist, bestä-

tibt sich; nur haben wir bisher nicht erfahren können, von wo sie gekommen sind, ob zu Lande, oder zu Wasser. Ein Transport von 16 mit Proviant beladenen Wagen, 1600 Mark an Gold und zwei schleswig-holstein. Dragoner sind von ihnen aufgehoben worden. Bei Aarösund haben die Dänen gestern wieder einige Bomben gegen die dort an der Küste stationirten Hessen geschleudert, ohne jedoch Schaden anzurichten.
(Voss. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Juni. Ueber die Friedens-Unterhandlungen Nichts als lose Gerüchte.

— Von der Ankunft der russischen Flotte ist es wieder ganz still. — Vom Heere ist heute nach offizieller Mittheilung nichts Erwähnenswerthes zu melden. Faedrelandet meldet, daß dem Vernehmen nach der König das Wahlgesetz bestätigt und unterschrieben, so daß dasselbe demnächst publicirt werde.

Kopenhagen, 24. Juni. Die „Oder" (soll heißen: Stralsund) brachte uns also keinen Frieden; es waren nur neue Instruktionen, die der Kammerherr Reedtz verlangte, und der Kammerjunker Quaade kehrte mit solchen versehen den 21. d. über Lübeck wieder nach Berlin zurück. Man erzählt in den deutschen Zeitungen, daß Dänemark, so lange die Centralgewalt noch bestehe, keinen Frieden mit Preußen schließen wolle, und daß die Unterhandlungen deshalb in die Länge gezogen würden; indessen hat unser Bevollmächtigter keine derartigen Hindernisse in den Weg gelegt; Dänemark hat ja außerdem die Centralgewalt nie anerkannt, würde folglich mit dieser keine Unterhandlungen anknüpfen können. Dagegen wird erzählt, daß die abgesandten Instruktionen die von dem Unterhändler zu fordernden Garantieen betreffen, da man natürlich die traurigen Erfahrungen von dem letzten Waffenstillstande nicht erneuern will.
(D. Ref.)

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Den 18ten d. ¾ 12 Uhr Vorm. ist ein Schleppschiff mit einer großen Pulver- und Munitionsladung bei Semlin in die Luft geflogen, wobei an 100 Menschen verwundet und gräßlich getödtet wurden. Neben dem Munitionsverlust beklagt man auch die Zerstörung von nahmhaften Proviantvorräthen. Das zunächst vor Anker liegende Dampfschiff wurde beschädigt. Wie das Unglück herbeigeführt worden, weiß man zur Stunde nicht.

Eger, 22. Juni. Auf dem fürstlich Metternichschen Schlosse Königswart, welches in unserer Nähe liegt, sind Befehle eingetroffen, welche anzudeuten scheinen, daß der Fürst in nicht allzulanger Zeit nach Oesterreich zurückzukehren gedenkt. Im vorigen Jahre nämlich hatte er Befehl gegeben, einen Theil der reichen Sammlungen, welche in diesem Schlosse aufgestellt sind, einzupacken und nach England zu schicken. Später wurde der Befehl der Absendung widerrufen, und neuerdings ist der Auftrag eingegangen, die eingepackten Gegenstände wieder in der früheren Weise aufzustellen und einige andere Anordnungen zu treffen, welche auf jene Rückkehr deuten.
(D.R.)

Italien.

Neapel, 9. Juni. Die in Kalabrien entstandenen und durch die sicilianische Umwälzung angewachsenen Banden von Wegelagerern hatten bis zum Erlöschen des Aufstandes auf der Nachbar-Insel alle Gebirgswege diesseits der Meerenge so unsicher gemacht, daß die Regierung sich genöthigt sah, einzelne fliegende Militair-Kolonnen zur Säuberung des kalabresischen Bodens von dieser Landplage auszusenden. Die Bemühungen der Truppen sind nun vom besten Erfolge gekrönt worden, indem die Hauptanführer der in den Bezirken von Coltrone, Firmo, Cervicati, Vietri und Solmona gewesenen Räuberbanden entweder gegen Zusicherung der Verzeihung sich vor die Gerichte freiwillig stellten oder unter Mitwirkung des Landvolkes eingefangen wurden.
(Lloyd.)

Telegraphische Depesche aus Toulon, 23. Juni, 7½ Uhr Abends. **Civita-vecchia**, 22. Juni. Der Admiral Trehouart an den See-Minister. Der General Oudinot schreibt aus den Laufgräben vor Rom vom 22. Juni 2 Uhr Morgens.

„Gestern Abend 11 Uhr haben wir gestürmt. Drei Kolonnen sind auf die Breschen gestiegen, welche in die Bastionen No. 6. und 7. und in den Mittelwall zwischen ihnen geschossen worden waren, die Truppen rückten mit Entschlossenheit vor und nahmen die Positionen ohne große Verluste. Zur Stunde befinden sich nur 2 Hauptleute und 8—10 Mann im Feld-Lazareth. Das an der Kehle der beiden Bastionen aufgeworfene Schanzwerk ist weit vorgerückt. Vor Tagesanbruch wird der Standplatz in den Schanzen gedeckt sein. Kurz, die Gesammtheit der Operationen ist völlig befriedigend."

Alessandria ist am 18. von den Oesterreichern geräumt worden.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. In frühern Jahren wurden an allen Enden der Stadt Neubauten ausgeführt. Jetzt sieht man dergleichen fast gar nicht. Wie viele Hände deshalb unbeschäftigt sind, läßt sich denken. Nichts zeigt dem Handwerker, dem Arbeiter schlagender, wohin uns die März-Errungenschaften gebracht haben, als diese Erfahrung.

— Die Kaufmannschaft hat in diesem Jahre kein Schützenfest gefeiert. Das den beiden Schützen-Königen bewilligte Königl. Geschenk von 200 Thlr. bleibt in Folge einer Ministerial-Verfügung wegen anderweitiger großer Ausgaben diesmal aus.

— Die Stadtverordneten-Sitzung am 26. Mai kam nicht zu Stande, weil sich die beschlußfähige Zahl von 42 Mitgliedern nicht eingefunden hatte. Es wurde mitgetheilt, daß Bewerbungen um die hiesige erledigte Ober-Bürgermeisterstelle eingegangen seien vom Herrn Appellations-Rath Hering hieselbst und von einem Danziger Rechtsanwalt. Die Wahl soll am 3. Juli statt finden.

— Von Swinemünde wird unter dem 26. Juni Mittags 12¼ Uhr gemeldet, daß sich wieder einmal ein dänisches Kriegsdampfschiff auf der Rhede blicken ließ. Sofort wurden Anstalten zu dessen würdigem Empfange getroffen. Doch setzte es nur zwei Böte aus und zog sich wieder zurück. Der Swenska Lejonet berichtete, daß es nicht der Geyser sei, sondern ein größeres Dampfschiff. Da man die Absichten des Dänen nicht kannte, so wurden alle Maßregeln getroffen, auch der preußische Adler von den Lebbiner Bergen nach Swinemünde gerufen.

— Es scheint, als wollte uns diesmal die Cholera verschonen. Außer den gemeldeten Fällen gehen nur unbestimmte Gerüchte über sonstige Erkrankungen.

— Von frühern Frankfurter Abgeordneten ist nur der Kaufmann Emil Rahm zum Congreß in Gotha gereist. Giesebrecht und Cosmann werden sich nicht betheiligen.

— Seit einigen Tagen wird hier ein junges Mädchen vermißt.

Getreide-Berichte.

Stettin, 27. Juni.

Für **Weizen** nach Qualität 56—62 Thlr.

Roggen, in loco für 86pfünd. 28½—28¾ Thlr., pro Septbr.—Oktbr. 30—30½ Thlr., und zuletzt 30 Thlr bezahlt.

Gerste, in loco 25 Thlr., pro Septbr. und pro Sept.—Oktbr. für 75pfd. 25¾ Thlr. bez.

Hafer, 17—18 Thlr.

Leinöl, 9 11/12 Thlr. ohne Faß bez.

Rüböl, rohes, pro Juni 13—13⅜ Thlr., und pro Septbr.—Okt. 12¼—12⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 22⅝ % ohne Faß, pro Juli—August 22⅝ %, pro August 21½ %, und pro Sepbr 21 % bez.

Zink, schles., 4½ Thlr. pro Ctr.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54 a 60	28 a 30	20 a 22	16 a 18	28 a 30 Thlr.

Berliner Börse vom 27. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102	101½		Pomm. Pfdbr.	3½	93¾	93¼	
St. Schuld-Sch.	3½	—	80¼		Kur-&Nm.do.	3½	93¾	93¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	102	101½		Schles. do.	3½	—	89½	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	76½		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	90	89	
Westpr. Pfdbr.	3½	85⅝	—						
Grosh. Posen do.	4	—	97½		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	80½		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	91¾	91¼	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	73¾	73¼	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	99½	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	86		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	-	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	104⅜	103⅞		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	70½	70		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	29	28¾	
do. do. Cert. L. A.	5	84¼	83¾		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13		N. Bad. do. 35 Fl.	—	16	15½	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	81 B. 80¾ G
do. Hamburg	4	—	65¾ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	90 bz. u G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	58¼ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	119 G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	53½ a 55 bz. u. B.
Cöln-Minden	3½	—	80½ a 81 bz
do. Aachen	4	5	48½ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	34 bz.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	74¼ bz.
do. Zweigbahn	4	—	32½ B.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅓	95¾ G.
do. Litr. B.	3½	6⅓	95¾ [illegible]
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	47½ a 48½ bz.
Bergisch-Märkische	4	—	51½ bz.
Stargard-Posen	3½	—	73½ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	37⅞ a 38⅛ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	86½ G.
do. Hamburg	4½	92 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	85 bz. u. G.
do. do	5	95 bz.
do. Stettiner	5	103¾ bz. u. G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	87 a ⅛ bz.
Cöln-Minden	4½	93 bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	88 bz.
do. do.	5	99¾ G.
do. III. Serie.	5	95¾ bz.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	80¼ B
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	97¼ bz.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	33¾ bz.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	[illegible]	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27	334,98'''	335,94'''	335,48'''
Thermometer nach Réaumur.	27	+ 11,7°	+ 17,5°	+ 13,4°

Beilage

Beilage zu No. 148 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 28. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Das Post-Amtsblatt publizirt nachstehendes Reskript des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten:

„Es ist kürzlich der Fall vorgekommen, daß den Abonnenten einer Zeitung, nachdem dieselbe im Laufe des Quartals zu erscheinen aufgehört hat, Exemplare einer anderen neu erschienenen Zeitung als Ersatz für das eingezahlte Abonnement gratis geliefert worden sind. Diese Exemplare hätten zu dem angegebenen Zwecke mit der Post um so weniger versandt werden sollen, als die neue Zeitung zum Vertriebe durch die Post noch gar nicht angemeldet, weder eine Bestellung darauf, noch eine Erklärung der Abonnenten der älteren Zeitung, an deren Stelle die neue annehmen zu wollen, eingegangen, und, wenn auch der Herausgeber der letzteren seinerseits dieselbe gratis liefern wollte, doch für die Post kein Grund vorhanden war, auf die gesetzliche Provision zu verzichten.

„Das von den Postbehörden hierunter beobachtete Verfahren ist ganz unrichtig und darf künftig keinem durch die Post debitirten Blatte in solcher Weise ein anderes substituirt werden.

„Jede unter neuem Namen erscheinende Zeitschrift ist, wenn sie nicht von der Redaktion eines bestehenden Blattes als dessen Fortsetzung unter verändertem Namen ausdrücklich angekündigt ist, in allen Beziehungen als neues Blatt zu behandeln, also nur auf Bestellung und nur gegen die gesetzliche dafür besonders zu entrichtende Provision zu versenden.

„Die bestehenden allgemeinen Bestimmungen über die Versendung von Probeblättern erleiden hierdurch keine Abänderung.

Berlin, den 16. Juni 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

v. d. Heydt."

— Ein Werk der vorjährigen National-Versammlung, das Jagdgesetz, soll dem Vernehmen nach einer Bearbeitung, resp. Abänderung unterworfen und diese dann als Vorlage vor die Kammern gebracht werden. Vornehmlich sollen sich die Abänderungen auf Jagdpolizei-Maßregeln beziehen, und die eigene Ausübung des Jagdrechts erst bei einem Besitz von 300 Morgen zusammenhängenden Grund und Bodens gestattet sein.

— Gestern Mittag traf ein transport Rekruten von einigen hundert Mann und etwa 20 Mann equipirter und bewaffneter deutscher Matrosen mit der Stettiner Eisenbahn hier ein und marschirten unter Vorantragung einer schwarz-weißen Fahne mit der goldenen Inschrift „mit Gott für König und Vaterland" durch das Hamburger Thor nach der Garde-Fuß-Artillerie-Kaserne am Kupfergraben, woselbst sie auf einige Stunden einquartiert wurden. — Um 5 Uhr wurden sie mit der Potsdamer Eisenbahn nach Magdeburg weiter befördert. — Die Rekruten sind in Ostpreußen ausgehoben und für das am Rhein stationirte 34. Regiment bestimmt. Die Matrosen kommen von Stettin, woselbst sie seit einem Jahre für den Seedienst ausgebildet wurden, sie sollen zur Bemannung der bei Magdeburg auf der Elbe liegenden Kanonenböte verwandt werden. Sie trugen dunkelblaue Jacken mit silbernen Litzen auf dem Kragen. Die Bewaffnung bestand aus einer mit einem Bajonnet versehenen Muskete und einem an der Seite hängenden kurzen Säbel.

— Der General v. Hirschfeld, welcher gegenwärtig einen Theil der in Süddeutschland unter dem Oberbefehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen operirenden Truppen kommandirt, ist nicht derselbe, welcher im vorigen Jahre bereits gegen Mieroslawski im Großherzogthum Posen siegreich kämpfte und den dortigen Aufstand unterdrückte. Der Letztere kommandirt gegenwärtig in Schleswig und ist der Bruder des Ersteren. Ein dritter Bruder, ebenfalls General, befehligt die Garde-Infanterie-Brigade in Potsdam.

— In ziemlich kurzer Frist sind drei jüdische Synagogen durch Diebeshände ihrer werthvollen silbernen Gefäße beraubt worden. Davon ist nur ein Theil des an der großen Synagoge verübten Raubes bis jetzt entdeckt und zurückgegeben. (C. B.)

— Temme ist bereits nach Münster abgereist, er konnte der Aufforderung des Untersuchungsrichters, welcher, wie bereits mitgetheilt, ihn zu seiner Vernehmung vorgeladen hatte, nicht mehr Folge leisten. Herr Temme gedenkt, wie wir hören, sich in Münster mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen.

— Folgendes ist eine, aus amtlicher Quelle uns zugegangene, Uebersicht des hiesigen Verlaufs der Cholera seit ihrem Beginne am 30. Mai d. J. bis zum 25. Juni Mittags. Es erkrankten 149 Erwachsene und 30 Kinder unter 10 Jahren, also in Summa 179 Personen. Von Ersteren starben 91, von Letzteren 12, mithin im Ganzen 103 Personen. Genesen sind 16, in Behandlung verblieben 60. Vom 24. bis zum 25. erkrankten 22 Personen. (A. Z. C.)

Liegnitz, 25. Juni. Hier hat die gestern erfolgte Verhaftung des Redakteurs der „Silesia," eines Ihnen wohl kaum dem Namen nach bekannten kleinen radikalen Schandblattes, einige Sensation gemacht, da trotz der wiederholten, Seitens der Regierung sowohl, als in letzterer Zeit Seitens des Staats-Anwaltes gemachten Anträge von Seiten des hiesigen Kreisgerichts bisher Nichts geschehen war, um dem allen Gesetzen Hohn sprechenden Unwesen dieses Kläffers ein Ende zu machen. Es wäre zu wünschen, daß gerade über ihn energisch wirklich Recht gesprochen würde. Leider kann man indessen in dieser Beziehung Befürchtungen nicht ganz unterdrücken, wenn man von Beschlüssen des hiesigen Kreisgerichtes reden hört, wonach ein wegen „Majestäts-Beleidigung" rechtskräftig verurtheilter Verbrecher seiner durch den Decernenten verfügten Haft entlassen worden sein soll, weil — risum teneatis amici — weil derselbe „den Weg der Gnade eingeschlagen habe!!" Dieses Gerücht hat solche Consistenz gewonnen, daß die hiesige Regierung offiziell davon Kenntniß genommen und eine nähere Erörterung veranlaßt haben soll. (N. P. Z.)

Aus Niederschlesien, 21. Juni. Wie weit es unter gewissen Einflüssen mit unserer Generation der Zukunft, ohne rechtzeitige Ermannung der Regierung, schon jetzt gekommen sein müßte, mag sich Jeder in seiner eigenen Phantasie ausmalen. Es ist aber gewiß, daß, wenn in jenem Sinn an der Auflösung aller sittlichen Bande still und ungestört fortgearbeitet werden darf, der endliche Zerfall nicht lange auf sich warten lassen wird. Zwar mit Eingaben der Schüler an die Staatsbehörden um Erweiterung der Ferien und Veränderungen in den Lehrplänen, mit den Katzenmusiken der Kinder, mit Primanervereinen, mit demokratischen Vereinen, wie sie sich selbst in unteren Klassen hervorgethan haben, wird eine auch nur mittelmäßige Schuldisciplin ohne sonderliche Schwierigkeit fertig werden. Aber ein Anderes ist es, Symptome einer Krankheit durch Palliative für den Augenblick von der Oberfläche zurückdrängen, ein Anderes, das tieffitzende und unvermerkt weiter fressende Uebel aus dem Grunde beseitigen. — Im August v. J. besuchte ein Provinziale die Stadt Breslau und stieß am Hintermarkte auf einen Haufen junger Leute, die von einem halb erwachsenen Knaben politisch harangirt wurden. Sie üben sich wohl, fragte der Fremde, zum Volksredner ein? Ja wohl, war die Antwort, denn ich bin Demokrat. — „Was ist denn ein Demokrat?" „Demokratie kommt von demos und kratein und bedeutet Volkssouveränetät." „Sind Sie vielleicht sonst noch etwas?" „Ja, ich bin ein Tertianer des ...... Gymnasiums. In unserer Klasse sind 80 Demokraten und 30 Reaktionärs." „Was ist denn ein Reaktionär?" „Reaktionäre sind Sch.......de." (Beiläufig gesagt eine Lehre für die ignorirten Constitutionellen.) In derselben Gymnasial-Klasse wurde nochmals eine Robert-Blum-Sammlung veranstaltet und das Ergebniß durch die Zeitung veröffentlicht. Gegenwärtig dürfte sich jenes Zahlenverhältniß freilich als ein ganz anderes herausstellen, damit aber in der Sache wenig gewonnen sein. Auch werden die Lehrer ohne Zweifel bescheiden genug denken, um diese Aenderung nicht sich, sondern der augenblicklich umgeschlagenen Zeitrichtung in Rechnung zu setzen.

In Breslau hat der Magistrat die Unterweisung der Turnjugend den ärgsten Fanatikern in die Hände geliefert, die überhaupt aufzufinden waren. Glücklicherweise war die Gesinnung derselben so stadtkundig, daß sie neben der Ueberwachung des interessirten Publikums und dem Widerstreben des besseren Theiles der Jugend selbst nicht viel über eine grimmige Verfolgung aller Embleme des Preußenthums hinauszugehen wagte. Ein Inserat der Schlesischen Zeitung vom 27. September enthielt eine dringende Aufforderung an den Breslauer Turnrath, sich öffentlich und bestimmt darüber zu erklären, von wem und in welcher Absicht beim letzten Turnfeste die preußische Fahne ausgewiesen worden, und ob die Breslauer Turner auch in Politik arbeiten sollen. Von einer Antwort des Turnraths hat nichts verlautet, unterdeß haben ohne sein Zuthun freilich die Sachen auch hier eine äußerlich etwas veränderte Gestalt gewonnen.

Aber der Geist wirkt fort. Noch vor Kurzem erschoß sich in Breslau ein 15jähriger Tertianer, weil ihm sein Vater nicht gestattete, bei der deutschen Flotte Dienste zu nehmen. Im Januar wurde ebendaselbst im demokratischen Vereine unter dem Beifall der Versammlung, bei der auch das höhere Schulamt, wie gewöhnlich, stark vertreten war, berichtet, ein noch nicht lange der Schule entwachsenes an der Cholera verstorbenes Mitglied habe seinen Geist mit den Worten aufgegeben: es lebe die Demokratie! — Solcher Geist und solche Beispiele müssen wohl ein Geschlecht andeuten, dem es am Ende völlig gleichgültig ist,

„Ob Engel oder Raben
Ihm singen den Todtensang."

Gegen die Volksverführer in der Reverende ist von ihren Amtsbrüdern vielfach energisches, ehrenhaftes Zeugniß abgelegt worden. Es ist nicht bekannt, daß der Lehrstand irgendwo jene Versündigungen an der Jugend mit gleicher Entrüstung aufgenommen hatte. Aber hohe Zeit ist es, vielleicht die höchste, daß er dem über die wahren Ursachen seines Elends bereits zur Besinnung kommenden und besorgten Volke zeige, daß auch ihm über die Dringlichkeit seiner eigenen inneren Reformation ein Bewußtsein beiwohne. Und wer Ohren hat zu hören, der höre! (N. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Legitimisten halten ihre Zeit für sehr nahe, davon kann man sich nicht allein in ihren Organen überzeugen, ein Beweis dafür sind die Läden der Kunsthändler, vor deren Schaufenstern die Portraits der Revolutionäre den Bildnissen Heinrichs V., seiner Gemahlin und den übrigen Mitgliedern der legitimen Herrscherfamilie Platz gemacht haben. Man findet vor diesen Bildern immer eine compakte Masse versammelt und wenn man die Menge beobachtet und die einzelnen Aeußerungen anhört, so findet man nur sehr Wenige, die in einem andern, als einem respektvollen Tone von ihrem legitimen Herrscherstamme sprechen. Noch gestern war ich in der Passage Choiseul vor einem Kunstladen Zeuge einer Scene, die mich lebhaft interessirt hat. Unter den vielen Portraits des jungen Königs ist auch eins, welches den Einzug Charles VIII. in Paris vorstellt, wobei denn Charles VIII. das Gesicht Henri V. erhalten hat. Dieses Bild betrachtete eine Dame, deren Equipage vor der Passage hielt, während zwei, dem Anscheine nach wüste Clubisten, darüber sich beriethen, ob sie Geld genug hätten, um eine Büste Henri V. zu kaufen und zu guillotiniren. Die Berathschlagung mußte wohl eine demokratische Ebbe ergeben, denn die Burschen entfernten sich, ohne ihre Heldenthat zu vollführen. Durch diese rüden, infamen Aeußerungen war die neben mir stehende Dame so bewegt, daß ihr die Thränen in die Augen traten, und da sie auch bei mir eine große Entrüstung bemerkte, schien sie Vertrauen zu mir zu fassen und fragte mich, auf den Einzug Charles VIII. hinzeigend: Wissen Sie, wer das ist, mein Herr? Worauf ich antwortete: Henri V., König von Frankreich. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr die glühende Legitimistin durch meine Antwort erfreut war und verdanke ich derselben jetzt die mehr wie interessante Bekanntschaft einer der hervorragendsten Damen des Faubourg St. Germain. (N. Pr. Z.)

— Das hiesige Gouvernement scheint doch endlich nach der Lehre des 13. Juni Ernst machen zu wollen; gestern hat man auch den Bürger Hund, der von Baden hiergesandt war, um Gewehre zu kaufen, eingesteckt und eine Summe von 180,000 Frs., welche von ihm bei einem Banquier deponirt war, mit Beschlag belegt, weil dieselbe aus den Kassen des

Großherzogs gestohlen ist; das Geld wird dann wohl hoffentlich wieder in die rechten Hände gelangen.

— Wir stehen ohne allen Zweifel an dem Vorabend einer Ministerkrisis. Odilon Barrot, Dufaure, Toqueville und Passy sind der äußersten Rechten zu gemäßigt. Namentlich ist es Dufaure, der derselben zuwider ist, wozu noch eine persönliche Feindschaft zwischen diesem und dem allmächtigen Thiers kommt. Kein Wunder daher, daß die Journale der entschiedenen Reaktion mit großer Heftigkeit den unter Lamoricières Vorsitz zusammengetretenen „constitutionellen Cirkel“, dessen nächster Zweck die Unterstützung Dufaures ist, anzugreifen beginnen. Diese Angriffe sollen sogar in der Nationalversammlung fortgesetzt werden und es scheint darauf abgesehen zu sein, Dufaure zu stürzen und durch Léon Faucher zu ersetzen, während man Dufaure die Absicht unterschiebt, den General Lamoricière in's Ministerium zu bringen.

— Das heutige „Journal des Débats“ beginnt einen Leitartikel über die deutschen Zustände mit den Worten:

„Es ist schwer, sich die unentwirrbare Confusion, in die Deutschland sich verstrickt hat, in ihrer ganzen Schrecklichkeit vorzustellen. Schon früher haben wir das Treiben der äußersten Parteien geschildert, haben die Demagogen in ihren Thaten gezeigt. Ein noch traurigeres Schauspiel, das zur Vervollständigung des Bildes gehört, bietet der moralische Zustand des gewöhnlichen Bürgerthums, jener ehr- und friedliebenden Menge, die in jedem Lande das öffentliche Beste aufrichtig will, ohne daß sie immer die Kraft hätte, es selbst durchzuführen und der Verlockung der politischen Leidenschaften zu widerstehen, die aber immer bald auf die Bahn der gesunden Vernunft und der redlichen Treue zurückkehrt. Mit ihren Eigenschaften und Fehlern, mit ihrem bedeutenden Einfluß und der Beweglichkeit ihrer Eindrücke, macht diese schwankende Menge doch im Allgemeinen den Kern einer Nation aus; sie bildet das Durchschnittsverhältniß aller Interessen und aller Zustände. Auf sie spekuliren die Revolutionaire und sie muß die Revolution bezahlen. Die deutsche Revolution kommt ihr theuer zu stehn.“ — Zum Schluß wird ein Ausspruch der „constitutionellen Zeitung“ (Leitartikel zu No. 79. vom 18. Mai) „Unglückselige Lage, unglückliches Land, wo es so schwer ist conservativ zu sein, und zu bleiben, wenn man solche Conservative am Ruder sieht, und doch als ein Wahnsinn erscheint, Opposition zu machen, wenn man die Linke und ihre Thaten betrachtet“ mit der angefügten Bemerkung des Journal des Debats citirt: „Das ist das Wort der Krisis!“

— Mad. Marrast, die Gattin Armand Marrasts, ist vorgestern an einem Lungenübel gestorben.

Paris, 23. Juni. Die neuesten Depeschen des Hrn. v. Harcourt aus Gaeta sind von Wichtigkeit. Es geht daraus hervor, daß die intervenirenden Mächte über die Bedingungen, unter denen die Restauration des Papstes als weltlichen Regenten erfolgen soll, einig geworden sind. Die Säkularisation der Verwaltung erscheint ihnen allen als eine nicht zu umgehende Concession an die öffentliche Meinung. Doch wird man, um die Autorität des heiligen Vaters in keiner Weise zu erschüttern, in dieser Beziehung ihm öffentlich keine Bedingung stellen, sondern ihm anheimgeben, die Initiative dieser Reform aus eigener Machtvollkommenheit zu ergreifen. Somit würde nach der Einnahme Roms die Lösung der römischen Frage wohl keine weiteren Schwierigkeiten bieten. Inzwischen gehen noch immer viel Ingenieur-Offiziere und Truppen-Verstärkungen zu dem Expeditions-Corps nach Rom ab, das jetzt schon 25,000 Mann zählt. Man hofft noch immer durch die Entfaltung einer imposanten Streitmacht eine baldige Capitulation herbeizuführen. (Const. Z.)

— Hr. Odilon Barrot hat in seiner Eigenschaft als Justizminister ein Rundschreiben an alle General-Anwalte des Landes gerichtet, worin er Ihnen verschärfte Aufmerksamkeit auf alle anarchischen Bestrebungen zur Pflicht macht. Es heißt darin u. A.: „Niemand kann sich jetzt noch über das Unheil täuschen, das der Sieg der Anarchie, hätte er auch nur die Dauer eines Tages, über die gesammte Gesellschaft bringen würde. Deshalb muß die Strenge des Gesetzes sicher und schnell alle Diejenigen treffen, die mit dem allgemeinen Stimmrecht und dem unbeschränktesten Recht der Diskussion und der Kritik nicht zufrieden, stets zur Gewalt greifen ... Ich bin oft befragt worden, ob der Ruf: „Es lebe die soziale Republik!“ und die Aufpflanzung der rothen Fahne als politische Vergehen zu betrachten seien. Ich habe früher geantwortet, das müsse nach den begleitenden Umständen beurtheilt werden. Jetzt ist meine Antwort bestimmter: jener Ruf und jene Farben, die zum Signal und zum Symbol des Bürgerkrieges geworden sind, dürfen fortan nicht mehr unbestraft bleiben.“ Ferner wird den Anwälten empfohlen, alle verdächtigen Vereine, Journale und politischen Brochüren streng zu beaufsichtigen, um gegen etwaige Vergehen sogleich mit Nachdruck einschreiten zu können. Daran knüpft sich eine Stelle, die eine noch verschärfte Gesetzgebung gegen die revolutionäre Propaganda in Aussicht stellt: „Außer den Mißbräuchen des Vereinsrechts und der Preßfreiheit, müssen Sie Ihre Aufmerksamkeit unermüdlich dem Colportiren aufregender Schriftchen und den Sendlingen der geheimen Gesellschaften zuwenden, die, nachdem sie Haß ausgesäet und Bürgerkrieg vorbereitet haben, plötzlich verschwinden und Elend und Verzweiflung zurücklassen. ... Die bisherige Gesetzgebung waffnet sich schon mit den nöthigen Mitteln, um der Verbreitung des Uebels Einhalt zu thun. Vielleicht wird sie bald einige Veränderungen erfahren, welche die Wirksamkeit der Justiz schleuniger nnd dadurch kräftiger machen.“

— 24. Juni. Der heutige Moniteur enthält die Auflösung der Nationalgarden von Perpignan (Ostpyrenäen), Vienne (Isere), Beaumont (Puy de Dome), Louhans und Azé (Saone et Loire), Hunawihr (Oberrhein).

— Der Kriegsminister hat eine Ansprache an die Armee erlassen. Dieselbe lautet: „Zu Paris, zu Lyon und in mehreren Departements hat die Armee in diesen letzten Tagen dem Lande und sich selbst unermeßliche Dienste geleistet. Sie hat die Verläumdungen Lügen gestraft, die sie beschuldigten, mit der Unordnung zu sympathisiren. Sie hat ihre Fahne vor den Fraktionen mit Stolz emporgehalten. Ihre Stelle in der Gesellschaft ist genau bezeichnet; es ist die einer Beschützerin der Ordnung und folglich der Freiheit unter dem Gesetz. Ihre Rechte auf einen verdienten Stolz sind aufs neue begründet; sie sind die Belohnung der Disziplin, des Muths und der Aufopferung. Soldaten! im Namen des Präsidenten der Republik und der Regierung wünscht euch der Kriegsminister Glück dazu; er dankt euch dafür im Namen des ganzen Landes. Der Kriegsminister Ruillière.“

— Der ministerielle Plan, die Verbindung des Louvre mit den Tuilerien durch einen großartigen Bau und die Verlängerung der Rivoli-Straße betreffend, hat eine lebhafte Erörterung in den Abtheilungen herbeigeführt. Obgleich es sich hier um ein Werk handelt, das nicht allein im Interesse der Kunst, sondern auch in dem der Menschlichkeit befürwortet zu werden verdient, da der Ausbau des Louvre allein an 10,000 Arbeiter beschäftigen werde, so machte doch die Linke, die sich das Privilegium anmaaßt, ausschließlich die Arbeiter zu vertreten, auch gegen diesen Plan ihre Opposition geltend.

— Mehrere Generale haben einen Antrag folgenden Inhalts eingereicht: — Mit Aufhebung des 11. Artikels des Gesetzes vom 14. April 1832 wird festgesetzt, daß vom 1. Januar 1850 ab die Hälfte der im Heere offenen Unter-Lieutenants-Stellen an Unteroffiziere vergeben werden sollen.

— Man liest im Toulonnais vom 21. Juni: Wir haben Nachrichten aus Civita Vecchia bis zum 17. Morgens. Man wußte daselbst, daß die Franzosen noch nicht versucht hatten, in Rom einzudringen.

— Der ehemalige König von Sardinien, Carl Albert, ist nun doch gestorben. Wenigstens meldet dies eine in Bayonne angekommene telegraphische Depesche.